



Gedanken am 2. Ostersonntag

von Pfarrer Thomas Mogge

Liebe Schwestern und Brüder?

Haben Sie Ostern oder jetzt in den Tagen und Wochen danach mit jemandem gesprochen, was Ihnen Ostern – der Glaube an die Auferstehung – bedeutet?

Wann haben Sie das letzte Mal mit anderen über Ihren Glauben gesprochen?

Vielleicht sagen Sie jetzt: In diesen Coronazeiten geht das nicht.

Na gut! Dann vor Corona?

Bitte, ich will Sie wirklich nicht in Verlegenheit bringen, darum beziehe ich mich durchaus mit ein, wenn ich sage: ich fürchte, reden sehr wenig über das, was uns trägt und hält im Glauben, und vielleicht noch weniger, was uns schwer fällt zu glauben.

Der Evangelist Lukas ist überzeugt:

Im Reden über Erlebtes, über Erhofftes, über Enttäuschungen und Freude.

Eben im Austausch von ganz konkreten Erfahrungen. Wenn wir die Geschichten des Lebens miteinander teilen, dann dürfen wir damit rechnen, dass Jesus sich zu uns gesellt.

Doch werden wir ihn erkennen?

Vielleicht hätten wir gerne Anteil an der Erfahrung, dass Jesus sich uns so zeigt, wie den Jüngern. Ganz leibhaftig, indem er uns Hände und Füße zeigt, oder sogar gebratenen Fisch mit uns isst, oder sonst etwas tut, worin wir ihn ganz wirklich und sichtbar erkennen. Doch auch wenn der Evangelist Lukas diese Beweise der wirklichen und leibhaften Auferstehung deutlich ausführt – er macht auch deutlich, dass diese äußeren Zeichen seltsamerweise **nicht** zum eigentlichen Erkennen führen. Die beiden Emmausjünger hatten Jesus, als er mit ihnen wanderte, nicht erkannt. Und hier sehen die Apostel zwar sofort, dass es Jesus ist - doch trotz aller Beweise heißt es: Sie konnten es vor Freude immer noch nicht glauben.

Erkennen von Jesus im echten Sinn geschieht nicht in diesen Erscheinungen. Erkennen geschieht vielmehr im Begreifen der größeren Zusammenhänge in Gottes Plan.

Liebe Schwestern u. Brüder!

Jesus deutet ihnen die Schrift. Er öffnet ihnen so nicht nur die leiblichen Augen für die Erfahrung der Auferstehung, sondern er öffnet die inneren Augen für die Wege Gottes. Und damit erschließt er den Jüngern und allen, die Gottes Wirklichkeit begreifen wollen, einen größeren Horizont.

Wer glaubt, sieht weiter und tiefer. Mit der Hl. Schrift sieht man besser!

Jesus deutet die Schrift.

Wir dürfen in ihr erkennen: Der Heilsplan Gottes über Jahrtausende hinweg, ist in ihm erfüllt. Durch die Schrift erhalten auch Leiden und Tod eine neue Deutung: Im Erkennen, dass Liebe durch dunkle Wege führt, eröffnet sich in der Beziehung zwischen Mensch und Gott ein neues Verständnis.

Gott ist nicht der Wünscheerfüller der Menschen, sondern der, der die Partnerschaft mit uns sucht. Er nimmt uns nicht aus diesem Leben mit seinem Schmerz und seinen Schatten heraus, sondern teilt genau dieses Leben in allen Höhen und Tiefen mit uns.

Und dann geschieht noch etwas mit den Hörenden und Glaubenden:

Sie werden zu Zeugen dieser wunderbaren Botschaft für die Welt.

Ja, daran glaube ich ganz fest, und ich habe es schon erlebt:

Oft sind es keine spektakulären Offenbarungen, die IHN und seine Nähe uns da zeigen. Vielmehr dürfen wir ganz unscheinbar die Gegenwart Jesu spüren. Aus einem Krankenbesuch, den jemand lange vor sich hergeschoben hat, gehen beide nun gestärkt und befreit hervor; ein schwieriges Gespräch endet mit einer unerwarteten Lösung, die alle Gesprächspartner im Vorfeld nicht für

möglich gehalten hätten.

Es sind solche leisen Erfahrungen, in denen der Auferstandene plötzlich in unserer Mitte ist und uns sein Wort mit auf den Weg geben will.

Der Evangelist Lukas fordert uns in seinem letzten Kapitel dazu auf:

Erzählt euch von eurem Leben! Von Freude und Angst, von Liebe und Trauer, von dem, was ihr erlebt und erhofft.

Dann wird sich der Auferstandene zu euch gesellen.

Dann werdet Ihr Euren Weg finden miteinander.

Hört einander zu und öffnet euer Herz!

Denn er ist da.

Wirklich, wahrhaftig, nicht als Geist, sondern als einer – wie Lukas so wunderbar anschaulich beschreibt – als einer, der immer noch etwas vom Fleisch und Fisch versteht, einer, den ihr zum Leben braucht.

Jesus,

du gehst mit uns – ganz echt und wirklich – durch unser Leben.

Doch manchmal bist du verborgen, wir erkennen dich nicht.

Gib uns Mut, von unseren Hoffnungen und Ängsten miteinander zu sprechen, von unserem Glauben und unserer Zuversicht. Dann werden wir dich spüren und zu Zeuginnen und Zeugen, dass du lebst.

AMEN.

Einen gesegneten dritten Ostersonntag mit guten Gesprächen wünscht Euch und Ihnen

Euer und Ihr